



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

1. Capitel. Warumb das Göttliche Wort nicht Frucht bringe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Das erste Capitel.

Warumb das Göttliche Wort nicht Frucht bringe?

Nunquid resina non est in Galaad? aut Medicus non est ibi? Quare ergo non est obducta cicatrix Filia? populi mei? Hierem. 8.

Ist dann kein Pflaster in Galaad? und auch kein Arzt? Warumb ist dann die Wunden der Tochter meines Volcks nicht gehebet worden? Hierem. 8.

I.

Die Straffen Sion trauren/

schreibet der Prophet Jeremias; diereil keine Leuth seynd/ welche auff das Fest kommen: Vix Sion lugent, eo quod non sint, qui veniant ad solennitatem.

Es ist ja mit blutigen Zähren zu beweinen (wie es der H. Bonaventura aufleget) das die Weeg/ und Straffen zu dem himmlischen Jerusalem so gar öd/ und verlassen seynd/ da herentgegen die Straffen/ welche zu der Höll führen/ so voll der Leuth seynd. Dann wann hat man doch die Welt/ und/ was noch erbärmlicher ist/ die Christenheit mit Sünden also angefüllt gesehen? Wann waren die Sitten also verderbt? Wann ist die Vergessenheit Gottes/ und der ewigen Dingen also angewachsen? Man sehe nur an die Unwissenheit in der Christlichen Lehr bey dem Bauers Volck/ und wohl auch bey vilen in den grossen Städten. Man sihet/ und erfahret ja den Abgang der Ehrenbietigkeit gegen den Gott-gemeynen Kirchen/ welche von vilen zu einer Schaubühne der Eitelkeit gemacht werden/ und zu Markt-Plätzen der Gailheit/ und Leichtfertigkeit. Das mehr/ so man auff den Gassen höret/ ist schwören/ und Gottlästern: Was grosse Aergermussen greiffet man nicht mit Händen? Die Unkeuschheit wie vermessen ist sie nicht? Was ist gemeiners/ als Mißgunst/ Neid/ Haß/ und Rachgierigkeit? Es manglet die Treu bey den Eheleuthen/ die Schamhaftigkeit/ und Ehrbarkeit bey den Frauen/ die Forcht Gottes bey den Jünglingen/ bey den Kindern die Ehrenbietigkeit gegen den Elteren/ bey den Elteren das Exempel und die Unterweisung gegen den Kinderen: Bey den Armen manglet die Demuth/ bey den Reichen das Allmosen/ die Weisheit bey den Alten/ die Aufrichtigkeit bey den Handwerks-Leuthen/ bey den Kaufleuthen die Wahrheit. Das Laster triumphiert/ und die Tugend ligt zu Boden. Alles dieses hat der H. Bernardus gesagt:

s. Bernard, Recessit custodia à Prælati, devotio à Reli-

giosis, reverentia à subditis, consilium à senibus, lex à sacerdotibus, justitia à rectoribus, æquitas à iudicibus, concordia à civibus, veritas à mercatoribus, charitas à mundo. pauc. savand.

Was wurde diser heilige Vatter erst sagen/ wann er zu disen unseren Zeiten leben solte? Was ist letztlich die Welt anders/ als ein Babylonischer Thurn/ wo ein jeder die Sprach redet des jenigen Lasters/ dem er sich ergeben hat/ und wo allein die Sprach der Tugend nicht gehört wird? Es ist unter den Sündere ein lautere Verwirrung/ also das sie sich selbst untereinander gar nicht verstehen. Ex superbia (schreibet der heilige Antonius von Padua) qua unusquisque vult alteri præesse, confusa est lingua: unus enim loquitur de oppressione pauperis; alius de usuris, alius de falsis contractibus; imò verè confusum est labium, quia unus alium intelligere non potest. Die Hoffart/ da ein jeder dem anderen vorgehen will/ hat die Zungen verwirret: dann einer redet von Unterdrückung des Nächsten/ ein anderer von dem Wucher/ ein anderer von falschen Verträgen; in der Wahrheit; es ist ein lautere Verwirrung der Sprachen: keiner verstehet den anderen. Dises ist der armseelige Zustand der Welt/ sie ist ein lautere Spital freywilliger Kranken/ die mit unzählbaren Gepresen behaffet in Gefahr seynd der ewigen Verdammnuß.

Soll man da nicht billich fragen können mit Jeremia, oder mit Gott selbst/ den der Prophet redend einführet/ und sich beklaget über die Krankheiten/ und den elenden Zustand seines Volcks: Nunquid resina non est in Galaad? aut medicus non est ibi? Ist dann kein Pflaster in Galaad? oder ist kein Arzt mehr da? Ist in der Catholischen Kirchen kein Arzney für so vil und schwäre Krankheiten/ oder ist kein Arzt vorhanden/ der den selbigen abzuheffen wisse? Sollen so vil Sünder auß Mangel der notwendigen Cur des ewigen Todts sterben? hat Christus in seiner Kirch/ die sein Reich ist/ keine Mittel verordnet wider so schwäre Zustand?

Nun-

so groß in den Seelen? und wann es ein Hammer ist / warumb werden die steinere Herzen nicht darvon gebrochen? Quare ergo? was ist die Ursach? fehlet es an dem Wort

Gottes / und an seiner Krafft? das kan nicht seyn. Was ist dann die Ursach? Auff diese Frag wollen wir antworten in folgender Eingangs: Red.



Das ander Capitel.

Die erste Beantwortung.

Es seynd so vil Sünden / wellen keine eyfferige Prediger vorhanden seyn.

Erster Absaz.

Dem Priester stehet zu / sich umb der Seelen Heyl anzunehmen / und selbiges zu befördern.

6.



Je Priester seynd in der Christlichen Kirch / sagt der heilige Gregorius, die Stimm Gottes / und des Volcks / ihm zu offenbahren / so wol die Belohnung / welche diejenige zu hoffen / die wol leben / als die Straffen / die man antrohet denen / die übel leben. Praeconis quippe officium suscipit, quisquis ad sacerdotium accedit. Das Ampt eines Predigers nimmit derjenige an / der das Priesterthum antrittet. Also der H. Joannes der Tauffer / und erste Prediger Jesu Christi / als er gefragt worden / wer er wäre? Tu quis es? hat er geantwortet / er seye ein Stimm Gottes. Ego vox. Paulinus sagt / die Priester seynd die Zungen / und Dolmetschen in dem Schiff der Kirchen / damit die Erden mit dem Himmel konte ein Gewer haben: und darumb / gleich wie derjenige / der in einem Schiff der Dolmetsch / oder die Zungen ist / die Sprachen deren Völckeren / mit welchen die Handelschafft getrieben wird / verstehen muß; also ein Diener Gottes muß die Sprach / und das Wort Gottes des H. Erren verstehn / damit / wann er es erkläret / und auslegt / der unwissende Vöfel solches verstehe / und sein ewiges Heyl schaffen möge. Gott redet mit den Seelen / sagt der Heil. Prosper, in gar unterschiedlichen Sprachen; dann bisweilen berufft er sie mit Einsprechungen / bisweilen mit Exempeln / und mit Schanden anderer / bisweilen schrocket er mit Trohungen / bisweilen reiset er an mit Gutthaten. Weilen dann der Priester die Zung ist / und der Dolmetsch seiner Göttlichen Majestät für die Seelen / so muß er diese Sprachen verstehn / damit er ihnen selbige vortrage / und sie so wol der Gefahren erinner / auff daß sie solche fliehen / als auch der Belohnungen / damit sie selbige erlangen. O wann die Diener Gottes dieses verstanden / und diser ihrer Pflicht nachkommen! O wie weit anderst würde es in der Welt stehn / als wir dermahlen sehen!

S. Gregor. p. 2. Pastoral. c. 4.

Joan. 1. Paulinus fern. 2. de Spir. 5.

S. Prosper. l. 2. de vocat. gent. c. 26.

7.

Nach seiner Urständ ist Christus unser HERR der Heil. Magdalena erschienen / und hat ihr diesen Befelch an seine Jünger gegeben / wie dazumahl die erste Priester der Kirchen waren: Vade ad fratres meos, & dic eis, ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum, DEum meum, & DEum vestrum. Gehe hin zu meinen Brüdern / und sag ihnen / ich steige auff zu meinem Vatter / und eurem Vatter / zu meinem GOTT / und eurem GOTT. Wie? nennet er sie jetzt Brüder? Ja: ad fratres meos, zu meinen Brüdern. Der Titul / mit welchem er vor diesem diejenige gehret / die in seiner Schuhl waren / ist es nicht der Titul der Lehr / Jünger gewesen / der Gesellen / und der Freunden? warumb nennet er sie dann für dazumahl Brüder? vil leicht weil er ihnen bey seiner Hinfahrt absonderliche Liebe erweisen will? Nein: sondern er will ihnen ein absonderliches Geheimnuß damit andeuten / sagt der Heil. Thomas de Villanova. Dieses zu entdecken / bezieheth sich diser heilige Lehrer auff das Befelch an dem 27. Capitel Deuteronomii. Alldorten hat Gott befohlen / daß / wann ein Mann ohne Erben absterbe / so soll dessen Bruder des verstorbenen Weib heyrathen / damit er seinen Stammen fortsetzete: Quando habitaverint fratres simul, & unus ex eis absque liberis mortuus fuerit, uxor defuncti non nubet alteri, sed accipiet eam frater ejus, & suscitabit semen fratris sui. Nun sehe das Geheimnuß: Es ist Christus unser HERR gestorben / und weil er die Kinder seiner Gnad mit also gemehret gesehen / wie sein Liebe verlangt hat; so hat er die Apostel hinterlassen mit der Pflicht / durch das Wort Gottes den Stammen der Kirchen fortzupflanzen: Prædicate Evangelium omni creaturæ, prediget das Evangelium allen Creaturen. Dieses aber bey ihnen zuwegen zu bringen / sagt er zu Magdalena: Vade ad fratres meos, gehe hin zu meinen Brüdern: sage meinen Jüngern /

Joan. 20.

Deuter. 25.